

Feilen, Scheiben und Glocken von Composition zum Polieren.

Aus verschiedenen Anfragen geht hervor, daß es manchem Kollegen erwünscht sein wird, die genannten Gegenstände in zuverlässiger Beschaffenheit beziehen zu können. Nachdem nun Hartmetall-Feilen aus der Gießerei der Herren Hildebrand & Berger, hier, seit längerer Zeit mit gutem Erfolge hier verwendet werden, haben dieselben neuerlich auch Scheiben und Glocken zum Polieren von Wellen, Ansätzen, Hehlungen, Kantenbrechungen u. auf dem Drehstuhle, bez. im Eingriffszirkel, hergestellt, welche vollkommen zufriedenstellend arbeiten.

Solche Polierglecken, auf einen Stift gepaßt und abgedreht, sind in der Journituren-Handlung des Herrn Otto Lindig, hier, zu haben.

M. Großmann.

Sprechsaal.

Bezugnehmend auf einen Aufsatz in No. 1 der deutschen Uhrm.-Zeitung: „Wie sollen wir uns der Presse bedienen“, so verdient derselbe gewiß alle Beachtung, und ist namentlich der in demselben zuletzt gemachte Vorschlag, durch eine Preisschrift, in Form einer Broschüre, belohnend auf das Publikum einzuwirken, welche von den Kollegen den Kunden gratis zu verabreichen ist, und welche gleichzeitig als Geschäftsempfehlung benutzt werden kann, mindestens jetzt schon discutierbar. Da ich diese Idee schon selbst gehabt, ist sie mir um so interessanter und glaube ich, daß wir genug Leute zwischen uns besitzen, welche die Fähigkeit haben, in interessanter und populärer Weise etwas Ordentliches auszuarbeiten, und wenn auch die Durchführung dieser Angelegenheit etwas Kosten verursacht, so dürften diese dem Erfolge gegenüber, welchen wir davon zu erwarten wohl berechtigt sind, nicht in die Waagschale fallen. Es müßte ein solches Werkchen indessen notwendiger Weise auch mit vielen und guten Illustrationen versehen sein, was allerdings die Sache etwas erschweren dürfte, denn nicht Jeder, der das Geschick hat, Etwas zu schreiben, hat auch das zu zeichnen. Ohne gute Illustrationen würde die Mühe erfolglos sein, denn selbst diese sind anderen Anschauungsmitteln, z. B. vergrößerten Modellen gegenüber, nur als schwache zu bezeichnen.

Es ist nun zunächst der Zweck dieser Zeilen, diese Angelegenheit auch in unserem Journale zur weiteren Erörterung anzuregen, dann aber auch noch auf ein anderes Hilfsmittel, die Kenntniß von der Uhr im großen Publikum zu verbreiten, hinzuweisen.

Die Beschaffung guter, dem Zwecke entsprechender und namentlich genügend großer Modelle ist für den Einzelnen mit verhältnismäßig großen Unkosten verknüpft. Es dürfte sich daher empfehlen, wenn sich die collegialischen Vereine in Besitz solcher setzen, um dieselben alsdann behufs Benutzung bei Vorträgen in Gewerbe-, Arbeiterfortbildungs- und anderen Vereinen, als Anschauungsmittel seinen Mitgliedern zu überlassen! Der Verband sächsischer provincialstädtischer Uhrmacher ist bereits in dieser Weise vorgegangen, hat wenigstens in seiner kürzlich abgehaltenen Versammlung einen diesbezüglichen Beschuß gefaßt. Der betreffende Paragraph im Grundgesetz desselben lautet: „Der Verband legt eine Fach-Sammlung und Bibliothek an, über welche ein besonderes Regulativ aufzustellen ist.“ Auch ein weiterer Paragraph dürfte sich zur weiteren Bekanntmachung eignen: „Mit jeder ordentlichen Hauptversammlung wird eine Ausstellung und Prämierung von Arbeiten solcher Lehrlinge verbunden, welche bei Vereinsmitgliedern lernen!“ Es werden durch diese Beschlüsse diejenigen guten Einrichtungen, welche die, mit wohl wenigen Ausnahmen eingegangenen, früheren Innungen hatten, in zeitgemäßer Form wieder aufgenommen, und glaube ich namentlich bezüglich der zuerst erwähnten Fachsammlungen, daß sich hier mit verhältnismäßig wenigen Mitteln viel schaffen läßt, was vorzüglich den provincialstädtischen Kollegen und deren Lehrlingen sehr zu Gute kommt, weil diese die den großstädtischen in viel größerem Maße geboten werdenden Anregungen oft fast ganz entbehren müssen.

Betreffs der eingangs erwähnten Broschüre kann ich zum Schluß nicht unterlassen, diese Gelegenheit zu benutzen, um darauf hinzuweisen, wie notwendig die Einigkeit ist und wie segensreich dieselbe sein muß, daß namentlich moralische Erfolge nicht ohne diese erzielt werden können. Wir haben jetzt noch durch unser gemeinschaftliches Vor- und Zusammengehen die Sympathie des Publikums und vorzüglich der Gewerbetreibenden für uns. Was wird man sagen, wenn man von der ungeliebten Spaltung erfährt? Was ist zu thun, um dieselbe zu

beseitigen? Diese Fragen dürften die nächsten und wichtigsten sein, doch um sie zu lösen, ist es vor allen Dingen nöthig, energisch an sie heranzutreten.

F. W. Ruffert.

Angeregt durch die in unserem Journal No. 10 gestellte Frage, betreffend die Verschiedenheit der telegraphisch erhaltenen Zeit-Angabe von der Berliner Sternwarte, möchte ich mir einige Zeilen erlauben, welche theils zur Beantwortung der Frage dienen, andertheils mir lieb sein sollte, wenn sie dazu beitragen würden, diesen von vielen Kollegen fühlenden Uebelstand abzuheben.

Mit Freuden begrüßte ich im Jahre 1875 die Nachricht vom hiesigen Polizei-Amte, daß von jetzt ab die hiesigen Kirchen- und städtischen Uhren nach der gegebenen telegraphisch signalisirten Zeit von Berlin (mit Anrechnung des Meridianunterschiedes zwischen hier und Berlin) zu stellen seien und ich mich zur Ablösung der Zeit nach dem Telegraphen-Bureau zu begeben hätte. Stark in dem Glauben, daß diese Zeitangabe ebenso präcise ausgeführt werden würde, wie es in England mit dem Fallballe, nahm ich ein gut gehendes Beg-Chronometer eine Zeit lang mit, leider wurde ich aber bald gewahr, daß diese Zeitangabe für einen Uhrmacher, der auf eine Genauigkeit von Secunden Anspruch macht, durchaus nicht nutzbringend sei, vielmehr ihn nur irre leiten kann; ich war also in meinen Erwartungen getäuscht. Auch bei mir warf sich die Frage auf, was mag wohl die Ursache dieser Unvollständigkeit sein? Forschte nach und nach so viel heraus, daß der Uebelstand wohl darin zu suchen, daß die entfernteren Stationen das Signal nicht direct von der Berliner Sternwarte, sondern vermittelt des Central-Bureaus in Berlin oder anderen größeren Stationen empfangen und die Weitermeldung von den Beamten oder Beamtinnen wohl nicht mit der Genauigkeit und Schnelligkeit ausgeführt wird oder werden kann, wie die Präcision es erheischt, während in England die Fallbälle alle direct von der Greenwich'schen Sternwarte ausgelöst werden, also keine Zwischenstörung erleiden. Da diese Zeitangabe aber seit 1875 auch für die Uhrmacher benutzt werden soll, so wäre es wohl zu wünschen, daß diese alle Sonntag Morgen von der Berliner Sternwarte signalisirte Zeit mit der größten Genauigkeit und Schnelligkeit vom Central-Bureau weiter gemeldet würde und glaube ich, wenn die sich dafür interessirenden Herren Kollegen gemeinschaftlich an den Central-Verbands-Vorstand die Bitte richten würden, um Abhilfe dieses Uebelstandes sich gütigst an betr. Ort verwenden zu wollen, wir auf Erfolg rechnen dürften.

Rostock.

G. Th. Bölling jr.

An die Empfehlung der Stufenfutter von Herrn M. Großmann, Journal Nr. 1 dieses Jahrganges, mich anschließend, erlaube ich mir auf die Arbeiten unseres Künstlers Herrn Ernst Kreißig in Glasblütte, ganz besonders aufmerksam zu machen. Vor Kurzem erhielt ich ein Prachtexemplar, einen Prismadrehstuhl für Fußrad nebst allen Einrichtungen, so auch oben erwähntes Stufenfutter, außer allen diesem sogar noch mit Support auf denselben Drehstuhl. Ich muß dieser genauen und sauberen Ausführung volle Bewunderung zollen. Obgleich ich schon seit ca. 15 Jahren zum Drehstuhl die Einrichtung mit Handrad habe, so habe ich mir doch noch mehrere solcher Einrichtungen von Herrn Kreißig anfertigen lassen, wodurch ich die beste Gelegenheit hatte, sein Genie kennen zu lernen. Allen meinen werthen Herren Kollegen, welche diese Einrichtung noch nicht haben, kann ich nur anrathen, sich dieselben beizulegen und ich versichere, daß es Keiner bereuen wird; dies werden ja auch alle diejenigen Kunstgenossen bestärken, welche mit Einrichtungen von Herrn Kreißig versehen sind. Alle werden sie sagen: „es ist eine Lust mit solchem Werkzeuge zu arbeiten“. Herr Kreißig wird es sich angelegen sein lassen, das Feld seiner Thätigkeit immer noch mehr auszubehnten, ich wünsche ihm für sein strebames Schaffen reichen Segen und empfehle hiermit seine Firma aufs Wärmste.

J. Jäckel, Uhrm., Sagan i/Schl.

Zusatz

zu dem in voriger Nummer enthaltenen Artikel über Saunier.

Nachdem ich No. 8 d. Bl. erhalten habe, möchte ich dem Obigen noch einiges hinzufügen. Die von zwei geehrten Einsendern ausgesprochenen Ansichten über die Anordnung des Inhalts im Saunier'schen Werke finde ich an sich vollständig berechtigt, nur